

Hochfest des Leibes und Blutes Christi

Fronleichnam

Donnerstag der 2. Woche nach Pfingsten

Lesejahr B

2. Lesung: Hebr 9,11-15

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Ausschnitt aus dem Hebräerbrief beschreibt mit Bildern und Vergleichen aus dem biblischen Opferkult die Erlösungstat Jesu Christi. Der Text regt an, darüber nachzudenken, was Erlösung für mich persönlich bedeuten kann.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Unser Lesungstext steht im zweiten Hauptteil (Hebr 4,14-10,18) des Hebräerbriefes, in dem die einmalige und endgültige Erlösung durch Jesus Christus betont wird: Er ist der Hohepriester, das Opfer und der Opferort in einem und vollendet damit alle Opfer des ersten Bundes. In den auf den Lesungstext folgenden Versen 18 bis 22 wird exakt auf den ersten Bundesschluss verwiesen, von dem wir in der ersten Lesung (Ex 24,3-8) hören.

b. Betonen

Lesung
aus dem Hebräerbrief.

- 11 Christus ist gekommen
als Hohepriester der **künftigen** Güter
durch das größere und vollkommener Zelt,
das nicht von **Menschenhand** gemacht,
das heißt nicht von dieser Schöpfung ist.
- 12 Nicht mit dem Blut von Böcken und jungen Stieren,
sondern mit seinem **eigenen** Blut
ist er ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen
und so hat er eine **ewige** Erlösung bewirkt.
- 13 Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren
und die Asche einer jungen Kuh
die Unreinen, die damit besprengt werden,
so heiligt, dass sie **leiblich** rein werden,

- 14 um wie viel mehr wird das Blut Christi,
der sich selbst als makelloses Opfer
kraft des ewigen Geistes Gott dargebracht hat,
unser **Gewissen** von toten Werken reinigen,
damit wir dem lebendigen Gott dienen.
- 15 Und darum ist **er** der Mittler eines **neuen** Bundes;
sein Tod hat die Erlösung
von den im **ersten** Bund begangenen Übertretungen bewirkt,
damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe erhalten.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Es ist nicht einfach, angesichts der schwierigen Satzstruktur noch Konzentration für die Sprachmelodie aufzubringen. Zudem handelt es sich hier um die hohe Theologie unserer Erlösung, die alles andere als eine leicht verdauliche Kost ist. Um den Text dennoch so vorzutragen, dass sein Inhalt ankommt, ist es empfehlenswert, alle Möglichkeiten zu nutzen, in denen man eine Pause machen kann.

d. Besondere Vorleseform

Eventuell die Verse 18-22 mitlesen, dann wird der Bezug zum Bundesschluss im Buch Exodus deutlicher.

3. Textauslegung

Der Hebräerbrief ist von der Gattung her eine Art theologische Predigt, gegen Ende des 1. Jahrhunderts geschrieben und erst im 2. Jahrhundert den Briefen zugeordnet. Er ist insgesamt schwere theologische Kost – zum einen wegen der (Bild-)Sprache, oft aus der Tempelriturgie stammend, zum anderen wegen des Inhaltes. Denn er kommt, um die Einzigartigkeit Jesu zu betonen, nicht ganz ohne Abwertungen des Ersten Testaments und des ersten Bundes aus.

Dennoch vermittelt er eine frohe, befreiende Botschaft: Jesus ist unsere Erlösung. Aber was heißt das? Wenn wir den ersten Bund JHWHs mit seinem Volk als Befreiungsgeschehen deuten (vgl. die Auslegung zur 1. Lesung), dann vollendet Jesus durch sein Leben und Sterben dieses Befreiungsgeschehen. „Sünde“ ist der Zustand, der von Gott trennt. Gerade in den synoptischen Evangelien (Mt, Mk, Lk) durchbricht Jesus diese Trennung, indem er die Menschen, die durch Krankheit oder das Verletzen religiöser Regeln als Sünder galten, wieder in die Gemeinschaft mit sich (und damit Gottes) zurückholt. Das ist die eigentliche Befreiung und Erlösung – und diese wird im Hebräerbrief durch die Verwendung von Bildern aus dem Tempelkult beschworen und gleichsam gefeiert.

Durch den Verweis auf das Opfer und den neuen Bund wurde der Lesungstext heute für die Deutung des Hochfestes des Leibes und Blutes Christi, also für die Eucharistie, herangezogen.

Bei genauerem Hinsehen ist es jedoch kühn, gerade an Fronleichnam sich auf diese Schrift zu beziehen. Denn um die immer wieder zu feiernde Eucharistie geht es gerade nicht. Vielmehr betont der Hebräerbrief die Einmaligkeit des Opfergeschehens Jesu. Er in seiner Person ist das Opfer, der Opferort und der Hohepriester in einem – er hat ein für alle Mal die Menschheit erlöst (d. h. in Freiheit gesetzt). Von einer eucharistischen Wiederholung oder einem christlichen Priestertum (außer Jesus selbst) spricht der Brief nicht – im Gegenteil: Im letzten Kapitel, in dem es auch um die Versammlung der Christinnen und Christen geht, ist „nur“ von der Verkündigung des Wortes durch die Vorsteher (vgl. Hebr 13,7) und vom „Opfer“ des Lobes die Rede (vgl. Hebr 13,15 ff.), der Altar (vgl. Hebr 13,10) ist allein Jesus selbst.

Wenn wir aber die Feier der Eucharistie als Gedächtnis an die Befreiungstat Jesu verstehen, die die Erinnerung an den ersten Bund von Gott und Mensch des Alten Testamentes auf- und wachruft (diesen also aktualisiert), fügt sich der Hebräerbrief mit seiner Betonung der Erlösung gut ein.

Dr. Pascal Schmitt